

# *Engagement für Kinder in der Mekong-Region*

Die beiden ehemaligen UBS-Mitarbeiter Marc Jenni und Daniel Siegfried haben in Thailand ein Kinderhilfswerk ins Leben gerufen. Dank Spenden konnten sie bereits 120 Schulen bauen lassen.

*Text* \_ Alex Hämmerli *Bilder* \_ Child's Dream Foundation



### *So unterstützen Sie die Child's Dream Foundation*

Die Arbeit der Child's Dream Foundation ist ohne Unterstützung durch Gönner nicht möglich. Wer Geld spenden will, findet die entsprechenden Informationen auf der Webseite der Organisation. Auch schon kleine Gaben können viel bewirken: Eine Malaria-Behandlung kostet gerade mal sechs US-Dollar, ein Schreibset vier Dollar. Nebst Geld- sind auch Sachspenden gern gesehen, beispielsweise gebrauchte Smartphones oder ungenutzte Vielflieger-Meilen. Und auch als Volunteer kann man Kinderträume wahr machen: Gesucht sind derzeit insbesondere freiwillige IT- und Büro-Angestellte, die eine Auszeit brauchen.

⇒ [www.childsdream.org](http://www.childsdream.org)

«Bei uns ist es kalt», klagt Marc Jenni am Telefon. Für hiesige Verhältnisse mutet sein Gespür für Wärme allerdings merkwürdig an: In Chiang Mai im Norden Thailands, am Hauptsitz des Hilfswerks Child's Dream, ist es 25 Grad warm. «Nach 15 Jahren in der Region gewöhnt sich die Haut an die hohen Temperaturen», gibt der gebürtige Bündner zu verstehen. So schnell bringe ihn nichts mehr ins Schwitzen.



▶ Daniel Siegfried (links) und Marc Jenni.

Früher war Jenni erfolgreicher Banker. 1985 startete der heute 42-Jährige seine Karriere beim Bankverein. Später wechselte er zur Bankgesellschaft. Nach der Fusion von SBV und SBG zu UBS trieb ihn das Schicksal nach Hong Kong und Singapur. Der Schweizer Banker verdiente viel Geld, residierte in Fünfsterne-Hotels und flog nur Business Class. Doch in seinem Leben fehlte etwas: «Es war ein sehr einsamer Job», erinnert er sich.

Der Bruch kam 2003. Jenni suchte eine Abwechslung, spielte mit dem Gedanken, ein Studium in Asienkunde anzufangen. Doch dazu sollte es nicht kommen: Sein acht Jahre jüngerer Arbeitskollege Daniel Siegfried kam mit der Idee auf ihn zu, gemeinsam ein Kinderhilfswerk zu gründen. Das Ziel: benachteiligten Kindern in Laos, Kambodscha, Burma und Thailand helfen. Jennis erste Reaktion? Er lacht und antwortet: «Ich fragte Dani, ob er nicht ganz dicht sei!» Zu gross schien der Aufwand, zu klein die Aussicht, wirklich etwas bewirken zu können.

Schliesslich liess sich der erfolgsgewöhnte Banker aber doch überreden. Ihn reizten zunächst die organisatorischen und rechtlichen Aspekte. «Es war wie eine Firmengründung», erzählt er. Entsprechend gross war der nötige Einsatz, um das Hilfswerk Child's Dream ins Leben zu rufen: «Die ersten paar Jahre haben wir 14 Stunden am Tag gearbeitet», erinnert sich Jenni. Die beiden Co-Gründer zahlten sich zudem über Jahre keinen Rappen aus, um die Verwaltungskosten tief zu halten. «Nach fast 19 Jahren im Private Banking müsste ich eigentlich bis zu meinem Lebensende nicht mehr arbeiten», relativiert Jenni. Heute gönnen sich die beiden Co-Initianten je 1000 Franken Lohn pro Monat, um einen Teil der Lebenshaltungskosten zu decken. Manche der 27 Mitarbeitenden – die meisten stammen aus der Region – verdienen mehr als die beiden Chefs.

Die Arbeit hat sich gelohnt: 2011 alleine generierte Child's Dream Spendeneinnahmen in der Höhe von 3,89 Millionen Franken. Ein Drittel davon stammt aus der Schweiz. An die Begünstigten gingen davon 3,42 Millionen Franken. Die Administrativkosten sind mit etwa 7 Prozent auf einem sehr tiefen Niveau. «Ich hätte nicht im wildesten Traum daran gedacht, dass Child's Dream so gross werden könnte», sagt Jenni. Das Geld wird vor allem in die Bildung



◀ Child's Dream will jedem Kind einen Platz in einer Schule bieten.

benachteiligter Kinder der Mekong-Region investiert: Seit 2003 hat Child's Dream nebst Dutzenden von Spielplätzen und Wassersystemen rund 120 Grundschulen eröffnet. Dort werden die Kinder in allen Stufen ausgebildet – vom Kindergarten bis und mit Sekundarschule. Etwa 30 000 Kinder konnten bislang davon profitieren, schätzt der Schweizer. «Unser Ziel ist es, jedem Kind einen Platz in einer Schule bieten zu können.» Speziell in Laos und Kambodscha würden Kinder aber immer noch als Arbeitskraft gelten. «Die Eltern davon zu überzeugen, ihre Kleinen in die Schule zu schicken, braucht oft grosse Überzeugungskraft», weiss der Banker.

Das zweite grosse Engagement ist die höhere Ausbildung. Darunter versteht man bei Child's Dream zum einen Berufslehren ähnlich derjenigen in der Schweiz sowie den Betrieb von Gymnasien, in denen Jugendliche auf die Universität vorbereitet werden. Seit 2003 haben mit der Unterstützung durch Child's Dream rund 3000 Jugendliche aus armen Familien das Gymnasium besucht oder wurden zu Mechanikern, Köchen, Übersetzern oder Krankenschwestern ausgebildet. Des Weiteren wurden bis dato mehr als 150 Burmesen und Laoten mittels Stipendien an Universitäten geschickt. Die Kosten betragen um die 9000 Dollar pro Jahr und Student – entsprechend rigoros ist das Auswahlverfahren. Grossen Einfluss zeigt laut Jenni die Unterstützung in Burma: Einige der Child's-Dream-Alumni würden heute in Regierungsstellen arbeiten – und aktiv den Demokratisierungsprozess vorantreiben.



▲ Child's Dream fördert Berufslehren ähnlich denjenigen in der Schweiz – zum Beispiel für Mechaniker.

«Mein absolutes Highlight sind aber die Gesundheitsprogramme», schwärmt er. Knapp ein Fünftel der Spendengelder fliesst in die Entwurmung, Impfung und Vitaminisierung von Kindern sowie in die Malaria-Kontrolle und die Finanzierung von Operationen, vor allem Herzoperationen. «Im vergangenen Jahr wurden mit der Unterstützung von Child's Dream gegen 200 Operationen durchgeführt, ohne die die Kinder wahrscheinlich gestorben wären», berichtet der Hilfswerkleiter stolz. Ob des grossen Engagements bleibt Jenni kaum Zeit für Privates. «Ich kann keine klare Grenze zwischen meinem Privatleben und meinem Beruf ziehen.» Das sei aber auch nicht nötig: «Ich habe in Child's Dream meine Berufung gefunden und finde darin eine unheimliche Befriedigung, Bestätigung und Genugtuung.» Immerhin: Der Frühaufsteher findet jeden Morgen Zeit für eine halbe Stunde Sport. «Entweder gehe ich Joggen oder Schwimmen», erzählt er.

Der Erfolg von Child's Dream hat sich herumgesprochen. Pro Woche bekommt das Team zwischen fünf und zehn Finanzierungsanfragen aus der Region. Auf ein geschätztes Drittel davon wird eingegangen. Allerwichtigstes Kriterium sei, dass auf keine Weise diskriminiert werde, weder aufgrund des Geschlechts, der Herkunft noch der Religion. «Ein Kind ist ein Kind.» Danach erhalte das Projekt den Zuschlag, das «den grössten sozialen Nutzen, gemessen am investierten Geld» verspreche. Seine Schweizer Wurzeln hat Jenni trotz seines Engagements in der Mekong-Region nicht vergessen. «Ich bin stolz, Schweizer zu sein und reise zweimal im Jahr in die Heimat.» Auch zahle er weiterhin über das in der Schweiz eingetragene Hilfswerk seine AHV-Beiträge. «Leben» – das stellt er klar – «werde ich aber wohl nie mehr in der Schweiz.» •